

Zu hoher Stellenwert

Autor(en): **Brun, Ursula / Giger, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **63 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eignungen und Neigungen für die
Berufswahl

Zu hoher Stellenwert*

Ursula Brun und Dr. Josef Giger

Obwohl die Begriffe Eignungen und Neigungen in Frage gestellt wurden und es verschiedene Berufswahltheorien gibt, welche einen Berufsentscheid aus anderen Perspektiven beleuchten, geniessen diese beiden Werte eine grosse Bedeutung in der Berufsberatung (1).

Das Berücksichtigen von Eignungen und Neigungen soll gewährleisten, dass eine Berufswahl gut ist, der Persönlichkeit der Ratsuchenden Rechnung getragen, Konstanz und Sicherheit im Entscheid erreicht werden. Es besteht die Tendenz, einer Berufswahl zu misstrauen, sie als oberflächlicher, zufälliger und unsicherer abzuwerten, falls sie primär andere Aspekte berücksichtigt. Die vorliegende Arbeit will zeigen, dass verschiedene andere berufswahlbestimmende Faktoren für die Ratsuchenden von massgebender Bedeutung sind und Eignungen und Neigungen in ihrem Stellenwert relativieren. Berufsberater stellen diese Tatsache im allgemeinen mit Bedauern fest.

*Durch die Redaktion gekürzte Fassung, indem vor allem auf die Beschreibung von Untersuchungsbeispielen verzichtet wurde.

Andere Kriterien in einer dynamischen Arbeitswelt

Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Von den Berufsleuten wird Flexibilität erwartet und die Förderung der Weiterbildung erfolgt auf höchster Bundesebene. Das Erreichen von Stabilität – wenn auch nur im beschränkten Ausmass erforderlich – ist heute schwieriger geworden und hängt nicht primär mit der Realisierung von Eignungen und Neigungen zusammen. Entscheidend für die Berufswahl ist, diejenigen berufswahlbestimmenden Aspekte zu finden, die den einzelnen Ratsuchenden die grösstmögliche Sicherheit im Entscheiden verleihen. Berufslösungen, die auf Grund anderer Überlegungen zustande kommen und nicht primär Eignungen und Neigungen berücksichtigen, sind deswegen nicht schlecht und müssen bei Eltern, Ratsuchenden wie Berufsberatern kein ungutes Gefühl hinterlassen.

Darlegung der berufswahlbestimmenden Faktoren

Verschiedene berufswahlbestimmende Faktoren nebst den Eignungen und Neigungen, z. B. das Alter der Ratsuchenden, die Länge der Lehrzeit usw., beeinflussen einen Berufsentscheid. Es scheint jedoch unklar zu sein, welchen Stellenwert die verschiedenen Faktoren bezüglich einer Berufswahl einnehmen.

Im allgemeinen wird angenommen, dass für das Ergreifen eines Berufes die Eignungen und Neigungen von

ausschlaggebender Bedeutung sind. M. Achtnich schreibt: «Entspricht der gewählte Beruf nicht den Neigungen, so bezeichnen wir dies als eine diskordante Berufswahl, welche Unzufriedenheit und dadurch einen Leistungsabfall bewirkt» (2). Eignungen und Neigungen werden vom selben Autor wie folgt definiert: «Ein Beruf ist charakterisiert durch die Tätigkeiten, die in ihm ausgeübt werden. Jede Tätigkeit (Funktion) erfordert nicht nur eine entsprechende Fähigkeit, sondern gleichzeitig eine entsprechende gefühlsmässige Zuwendung, eine Neigung» (2). In der vorliegenden Arbeit soll die Bedeutung der Eignungen und Neigungen genauer untersucht werden. Wir haben daher ihre Rolle bei Berufswahlentscheidungen von ca. 100 Ratsuchenden überprüft. Um den Stellenwert zu klären, sind die verschiedenen berufswahlbestimmenden Faktoren in unterschiedliche Kategorien eingeteilt. Diese Einteilung ist keine Aufgliederung im wissenschaftlichen Sinne. Sie dient lediglich als Hilfsmittel, die Breite und Vielfältigkeit der berufswahlbestimmenden Faktoren darzulegen. – Die Unterteilung gliedert sich wie folgt:

Berufsbezogene Faktoren

Berufsbezogene Faktoren beziehen sich auf das berufliche Geschehen. Wir unterscheiden zwischen berufsinternen und berufsexternen Aspekten.

a) *Berufsinternale Aspekte* sind Merkmale, die mit den Materialien, Tä-

tigkeiten und Anforderungen des Berufes in direktem Zusammenhang stehen, wie z.B. mit Werkstoffen, wie Holz oder Metall; mit Tätigkeiten wie registrieren oder hobeln; mit Anforderungen wie rechnen oder technisches Verständnis haben usw.

b) *Berufsexternale Aspekte* sind Merkmale des Berufslebens, die mit spezifischen Berufen, mit ihren Aufgaben und Tätigkeiten nicht in direktem Zusammenhang stehen, sondern das berufliche Umfeld kennzeichnen wie z.B. die Art der Lehrbetriebe, die Persönlichkeit der Lehrmeister und ihrer Angestellten, die Prestigeträchtigkeit eines Berufes, die Arbeitszeiten, die Verdienstmöglichkeiten, die Dauer einer Ausbildung, die Weiterbildungsmöglichkeiten usw.

Persönlichkeitsbezogene Faktoren

Sie werden eingeteilt in persönlichkeitspezifische und sozialbedingte Aspekte: Persönlichkeitsbezogene Faktoren beziehen sich auf die Person der Ratsuchenden.

a) *Persönlichkeitsspezifische Aspekte* sind Merkmale, welche die Person der Ratsuchenden kennzeichnet wie z.B. ihre Verhaltensweisen, ihre Einstellungen und persönlichen Erlebnisinhalte, ihre Werte und Bedürfnisse, Ziele und Wünsche, Eignungen und Neigungen, ihre Bereitschaft, Unangenehmes in Kauf zu nehmen usw.

b) *Soziale Aspekte* sind Merkmale, welche das Beziehungsnetz der

Ratsuchenden berücksichtigt wie z. B. der Einfluss der Eltern, die soziale Schichtzugehörigkeit der Familie, der Einfluss der Geschwister und deren Berufswahl, die Schulkollegen sowie andere schulische Komponenten z. B. die Lehrer, die Zusammensetzung der Klasse usw.

Interpretation der Untersuchung

Die ausschlaggebenden Merkmale für einen Berufsentscheid sind sehr unterschiedlich. Je nach der subjektiven, persönlichen Wertordnung der Jugendlichen ist ihr Stellenwert verschieden. Eignungen und Neigungen können in dieser Wertordnung bedeutungsvoller oder bedeutungsloser sein und tragen mehr oder weniger zur inneren Überzeugtheit (subjektiven Evidenz) bei (3). Finden z. B. bestimmte Eignungen und Neigungen innerhalb einer Familie grosse Beachtung, können sie auch in der Wertordnung der Jugendlichen weit oben stehen und die notwendige Sicherheit zu einem Entscheid vermitteln. Es gibt Ratsuchende, die auf eine starke Ausprägung von familiären Werten mit Opposition reagieren und eine berufliche Lösung nur bejahen, wenn sie den traditionellen Zielsetzungen widersprechen.

Eignungen und Neigungen implizieren etwas Ganzheitliches. Sie sind keine eindimensionale Grösse. Innerhalb dieser beiden Faktoren ist eine breite Auffächerung von Komponenten möglich. Für eine grosse Anzahl Ju-

gendlicher genügt die Realisierung einiger Teilaspekte von Eignungen und Neigungen während andere nicht zum Tragen kommen.

Viele Jugendliche suchen einen Beruf, der kein frühzeitiges Festlegen auf eine bestimmte Laufbahn verlangt und eine breit gefächerte Ausbildung anbietet, wie z. B. die kaufmännische Lehre.

Für manche Ratsuchende ist das Verhalten der Lehrbetriebe ausschlaggebend. Lässt die Zusage des Lehrmeisters bezüglich einer Lehrstelle auf sich warten, werden viele in ihrem Entscheid verunsichert. Erhalten sie vom Lehrmeister die Bestätigung, bestehen bezüglich der Berufswahl keine Zweifel mehr. Häufig ist es für Jugendliche wichtig, dass sich gleichartige Kollegen im Lehrbetrieb befinden oder der Lehrmeister einen verständigen Eindruck macht.

Wieder andere Ratsuchende lernen nicht, was sie vorerst beabsichtigen und treffen eine Berufswahl, die sich weit von dem entfernte, was sie ursprünglich anstrebten. Erfahrungen in Zwischenjahren stellen manche persönliche Wertordnung auf die Probe. Z. B. können Jugendliche die Konsequenzen einer langen Ausbildungszeit «hautnah» erleben. Ursprüngliche Berufsziele werden daher in Frage gestellt und Berufslösungen mit kürzerer Ausbildungsdauer gewinnen an Attraktivität.

Zweiphasiger Berufswahlprozess

Der Berufswahlprozess lässt sich in zwei Phasen unterteilen, nämlich in

eine Wunsch- und in eine Realisierungsphase. In der Wunschphase stehen meistens Eignungen und Neigungen und berufsinterne Aspekte im Vordergrund. In der Realisierungsphase vermindert sich der Stellenwert dieser Merkmale. Andere persönlichkeitspezifische, soziale und berufs-externale Komponenten werden wichtiger, da diese dem Erleben der Ratsuchenden näher stehen. Durch die vermehrte Auseinandersetzung mit dem beruflichen Umfeld, den sozialen Gegebenheiten und durch die zunehmende Bewusstwerdung, was persönlich von Bedeutung ist, weiten sich die zu berücksichtigenden berufswahlbestimmenden Faktoren aus. Diese Ausweitung bringt den Ratsuchenden grössere Sicherheiten im Entscheid, da sie ihren Berufswunsch auf breitere Basis stellen. Das Klären vielfältiger, berufswahlbestimmender Faktoren beinhaltet eine realere Einschätzung von sich selbst und der beruflichen Gegebenheiten.

Die Auseinandersetzung mit Eignungen und Neigungen erleichtert den Ratsuchenden den Einstieg in die Frage der Berufswahl. Diese beiden Merkmale können auch für bestimmte Berufskategorien richtungweisend sein. Für die Realisierung des spezifischen Berufes, welcher die Integration ins gesellschaftliche Gefüge ermöglicht, sind Bedürfnisse nach Anerkennung, Prestige, nach Freiheiten und Bequemlichkeiten sowie das Inkaufnehmen von Unannehmlichkeiten ausschlaggebender.

Die Jugendlichen werden durch die Auseinandersetzung mit den Werthal-

tungen der Eltern beeinflusst. Aber auch die Eltern müssten bezüglich der Berufswahl ihrer Kinder einen Prozess durchlaufen. Auch sie ziehen oft primär Eignungen und Neigungen in Betracht, aber in ihrer Wertordnung stehen Aspekte, wie z.B. Kindern eine gute Ausbildung zukommen zu lassen, im Vordergrund. Sie meinen, auch eine spätere Arbeitsstelle und ein guter Verdienst müssten gesichert sein. Ferner ist ihnen wichtig, für eine Ausbildung nicht viel bezahlen zu müssen.

Der Berufsfindungsweg beinhaltet bei den Eltern eine zunehmende Bewusstwerdung der eigenen Wertordnung und ist gekennzeichnet durch wachsende Ehrlichkeit und Offenheit sich selbst und den Jugendlichen gegenüber. Das Eingestehen der grossen Bedeutung anderer berufswahlbestimmender Faktoren als Eignungen und Neigungen und die daraus entstehende Konsequenz, evtl. Berufsentscheide zu ändern, sind sowohl für Eltern und Ratsuchende oft ein schmerzliches Erkennen.

Das Bewusstwerden der Wichtigkeit vielfältiger berufswahlbestimmender Aspekte kann auch für Berufsberater, die Eignungen und Neigungen als einzig wertvolle Kriterien gelten lassen möchten, unangenehm sein.

Zusammenfassung:

Eignungen und Neigungen haben in der persönlichen subjektiven Wertordnung der Jugendlichen einen hö-

Fortsetzung siehe Seite 11

Fortsetzung von Seite 6

heren oder einen tieferen Stellenwert. Sie erleichtern den Ratsuchenden den Einstieg in die Frage der Berufswahl und sie sind vielfach für die Wahl der grossen Richtung des Berufsfeldes verantwortlich. Für die Wahl des spezifischen Berufes sind hingegen Faktoren wie persönliche Freiheiten haben, Lebensgewohnheiten behalten, Inkaufnehmen von Unannehmlichkeiten, das soziale Prestige eines Berufes, die Werthaltungen der Eltern, der Familie, Geschwisterrivalitäten, die Kosten und Vielfältigkeit einer Ausbildung, die Länge der Lehrzeit, die Weiterbildungsmöglichkeiten, die Art der Lehrbetriebe, die Arbeitszeiten, die Zusicherung einer Lehrstelle ausschlaggebender. – Es sind oft einfachste Gründe, welche die Jugendlichen letztlich zum Entscheid führen, wie die Beeinflussung durch Kollegen, die Entfernung der Lehrstelle vom Wohnort, persönliche Erfahrungen mit dem Lehrmeister, Empfehlungen eines Berufes oder eines Lehrbetriebes aus dem Bekanntenkreis usw.

Auswirkungen auf die Berufsberatung

Die Werthaltung, welche die Berufsberatung kennzeichnet und von M. Achtnich in seinen Ausführungen zum Berufsbildertest beschrieben wurde, müsste revidiert werden. Der Berufsfindungsprozess besteht nicht darin, Eignungen und Neigungen auf berufsinternale Aspekte abzustimmen, sondern es gilt, die je persönli-

che, subjektive Wertordnung der Ratsuchenden zu erarbeiten und diese mit beruflichen Merkmalen optimal in Übereinstimmung zu bringen. Dabei ist zu beachten, dass berufsexternale Aspekte oft entscheidender sind als berufsinternale. Berufsinternale Aspekte kommen häufig nicht zum realen Wert zum Tragen, da für Jugendliche anderes wichtiger ist. Z.B. will ein angehender Damen- und Herrencoiffeur diesen Beruf erlernen, weil er später auf einem Ozeandampfer arbeiten möchte. Evtl. befriedigt ihn während der Lehrzeit einiges nicht; er wird die Lehre aber beenden, weil sie ihm als «Mittel zum Zweck» dient.

Es gibt Ratsuchende, die auf Eignungen und Neigungen unansprechbar sind. Oft wird seitens der Eltern, Lehrmeister und Berufsberater hinsichtlich dieser beiden Merkmale Klarheit erwartet, welche die Jugendlichen nicht geben können.

Stehen für das beraterische Vorgehen nach wie vor Beratungskonzepte im Vordergrund, welche primär Eignungen und Neigungen abklären, um diese auf berufsinternale Aspekte abzustimmen, wird der Beratungsprozess veridealisiert und der Wirklichkeit entfremdet.

Der Berufsberater darf im Interesse der Ratsuchenden ihre Selbstverwirklichung mittels Realisierung von Eignungen und Neigungen nicht überbewerten. Berufsberater wenden oft viel Zeit auf, um Eignungen und Neigungen «abzuklären». Bleibt die Aufmerksamkeit der Berater zu sehr an diesen beiden Faktoren hängen, würden sie

der Ganzheitlichkeit der Berufswahl nicht Rechnung tragen, und es bestünde die Gefahr, den Berufsfindungsweg der Jugendlichen in der Wunschphase zu blockieren.

Jugendliche, die in der Berufsberatung waren, sind im späteren Berufsleben unzufriedener als Jugendliche, die keine Beratung aufsuchten (5). Es könnte die Frage gestellt werden, ob die Berufsberatung ihre eigene Werthaltung den Ratsuchenden aufdrängt und dadurch die spätere Enttäuschung hervorruft. Steht ein Jugendlicher in einem Beruf, der zwar seinen Eignungen und Neigungen entspricht, nicht aber seiner Vorstellung, eine Lehrstelle in der Nähe des Wohnortes zu haben, wird er unzufrieden. Dies ist für alle Beteiligten frustrierend.

Eine Berufswahl, die Eignungen und Neigungen nur als richtungsweisend oder kaum berücksichtigt und den anderen Faktoren die Bedeutung zukommen lässt, welche der persönlichen Wertskala der Ratsuchenden entspricht, ist nicht schlechter, sondern realistischer. Je deutlicher Ratsuchende wissen und erfahren, was ihnen selbst wichtig ist, umso überzeugter sind sie, eine optimale Berufswahl getroffen zu haben. Solche Beratungen tragen mehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten bei. – Hin und wieder ist für Jugendliche die Hauptsache, eine Berufslösung finden zu können, die sich in ihrer komplexen Situation – in der sie sich befinden – überhaupt noch realisieren lässt!

Eine Ausbildung sollte – zwar nicht in jedem Fall – aber nach Möglichkeit durchgestanden werden. Die Kon-

stanz im Entscheid ist nicht notwendigerweise durch die Realisierung von Eignungen und Neigungen gegeben, sondern je ausgeprägter ein Wert ist, der während oder nach einer Ausbildung berücksichtigt werden kann oder je mehr ein Beruf der gesamten persönlichen Wertskala entspricht, umso höher ist die Bereitschaft, eine Lehre durchzuhalten.

Um eine gewisse Konstanz im Entscheiden zu erreichen, ist es ebenso wichtig, dass die Jugendlichen nicht nur bereit sind, Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen, sondern den negativen Aspekten eines Berufes positive Seiten abgewinnen zu können. Z.B. muss ein Lagerist, der nachts um 01.00 h mit seiner Arbeit beginnt, diese Arbeitszeit nicht nur in Kauf nehmen, sondern daran Gefallen finden, mittags freizusein.

Um für einen Berufsentscheid Sicherheiten zu gewinnen und das Durchhaltevermögen zu stärken, müssen auch die Eltern vermehrt in den Beratungsprozess miteinbezogen werden. Sie helfen Berufslehren durchtragen! Oft wird eine Lehrzeit beendet, weil Eltern ihre Kinder dazu anhalten. Sie machen sich Überlegungen wie z.B.: «Die Hälfte der Lehrzeit ist vorbei, ein Neubeginn lohnt sich nicht.»

Den Berufsberatern obliegt auch nicht die Aufgabe, mittels Abklärungen von Eignungen und Neigungen und deren Umsetzung auf berufsinterne Aspekte eine langjährige Berufstreue anzustreben, da die Entwicklung der Berufswelt in Bewegung ist wie nie zuvor. – Auch die persönliche Wertordnung der Ratsuchenden verändert

sich mit der Zeit, da neue Erkenntnisse und Erfahrungen hinzugewonnen werden. Daraus resultieren oft Berufswechsel. Solche berufliche Veränderungen sind weder für Jugendliche noch für Berufsberater als Misserfolge zu werten. Dies umso weniger, als nach einer Grundausbildung häufiger nach gewissen Funktionen in einem persönlich zusagenden Berufsfeld gesucht wird (z.B. mehr Verantwortung haben) und weniger das Verlangen besteht, einen anderen Beruf zu ergreifen.

Vielen dient die erste Berufswahl der Erarbeitung einer materiellen Sicherheit, welche die Grundlage bietet, sich später weiterzubilden. Die Bedeutung der Laufbahnplanung und der Laufbahnberatung nimmt stetig zu (6).

Literaturhinweise

- (1) Stoll F. «Der richtige Mann am richtigen Platz, Eignung und Neigung aus heutiger Sicht», Zwischen Qual und Qualifikation, aktuelle Ereignisse aus dem Forschungsprogramm der EVA, Hrsg. Schweiz. Verband für Berufsberatung, Bd. 1, S. 58–80.
- Schneider H. D. «Die Bedeutung von Konsistenztheorien für den Berufwahlprozess», in: Berufsberatung und Berufsbildung, Sonderheft Berufswahltheorien, H. Nr. 5, 1985, S. 255–262.
- (2) Achtnich M. «Der Berufsbildertest», Vlg. H. Huber, Bern, 1979.
- (3) Brun U., Giger J. «Zur Standortbestimmung in der Berufsberatung in: «Berufsberatung und Berufsbildung», Nr. 5, 1982, S. 265.

- (4) Lambelet D. «Die Berufsinformation: eine Spiegelfechtere?» in: Berufsberatung und Berufsbildung, Nr. 2, 1988, S. 37–40.
- (5) Bernath H., Diem M. : «Führt der Besuch in die Berufsberatung zu weniger Arbeitszufriedenheit bei Jugendlichen?» in: Berufsberatung und Berufsbildung, Nr. 3, 1988, S. 13–21.
- (6) Vgl. Seifert, Karl Heinz: «Trends der Laufbahnforschung in den USA» in: Berufsberatung und Berufsbildung, Nr. 1, 1988, S. 5–19.

Erfolg ist lernbar

- **Sprachschule** im Free-System®
Einzel-, Gruppen- und Firmenkurse
- **Computerkurse**
- **Maschinenschreiben**
- **Handelsschule**
- **Tageshandelsschule**
- **Arztgehilfenschule**

SPRACHEN HANDEL ARZTGEHILFINNEN

Bénédict

- | | |
|------------|---------------------|
| ST. GALLEN | TEL. 071 · 22 55 44 |
| ZÜRICH | TEL. 01 · 242 12 60 |
| WINTERTHUR | TEL. 052 · 22 38 22 |
| LUZERN | TEL. 041 · 23 96 26 |